Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 6. Harrisburg, Pa., Donnerstag, März 14, 1872. Nro. 36.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,

erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona. — Gottlieb Hausser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Butler. — Jakob Keck.
Breakneck. — Dr. Theod. Kersting.
Carlisle. —*Heinrich Braun.
Chambersburg. — Georg Bietsch.
Columbia. — Jakob Godel.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg und Coal Valley.—A. Schütz.
East-Liberty. — Franz Bopp.
Freedom. — Christ. Schönemann.
Harmony. — Casper Herzog.
Hollidaysburg. — S. Fleischer.
Huntingdon. — Jakob Leonhard.
Johnstown. — Chas. S. Rüth.
Johnsburg.—Dr. Charles Orth.
Kreamer. — R. Daubermann.
Lankaster. { J. M. Westhäffer. / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville. — John Mayer.
Lock Haven. — Philip Fabel.
Lykenstown. — Georg Weber.
Marietta. — Friedrich Haas.
Millersville. — C. F. Rees.
Middletown. — Christ. Bauer.
Mountville. — Georg Meisenbach.
Mount Oliver.—Geo. Goldbach.
New Brighton, } Hr. C. W. Wagner und
Zellenople, &c. } Hr. John Halstein.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. / Fr. Schmidt, Nro. 92 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Punxatawny—Heinrich Fackiner.
Rochester. — R. Albin Schmidt.
Saronburg. — H. Tollev.
Sharpsburg. — Jos. Hart.
Sunbury. — Joseph Bacher.
Tamaqua. — Xaver Bender.
Tyrone. — Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg. — S. G. Kunz.
Williamsport. — Georg Wolff.
York. — Friedrich A. Stieg.

Ohio:

Bucyrus. — Georg Rettig.
Canton. — Jakob Heingärtner.
Cresline. — John Reff.
Springfield. — Joh. Georg Ripper.
Upper Sandusky. — A. Martin.

Indiana:

Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt.

Delaware.

Wilmington.—Heinr. Müller (Bäcker).

Maryland.

Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.
Elkton & Chesakeake City.—J. B. Meyer.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.

Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Lukas König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.

Daniel Dickel, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1870.—1J.

Harrisburg
Arbeiter Spar-Verein,
No. 3.

Dieser neue deutsche Verein versammelt sich jeden Dienstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Daniel Wagner, („Mansion-Haus"), Ecke der Nord Dritten und Walnut Straße. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.

Heinrich Schüddemage, Präsident.
Wm. F. Schell,
Dez. 9, '69—1j. Sekretär.

Hauer-Haus,
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
Marietta, Pa.,
Christopher Hauer, Eigenthümer.

Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, &c.
Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—1J.

John Wiedemeyer,
No. 1504 Markt Straße,
Restauration,
Wein, Liquör u. Biersalon,
Philadelphia, Pa.

Austern auf Art jede zubereitet.
Juli 13, 1871—3Mt.

Wirthschafts-Uebernahme.

Der Unterzeichnete erlaubt sich seine Freunde und Bekannten zu benachrichtigen, daß er das früher von Capt. Schuh gehaltene "Union-Hotel" an der Chestnut Straße, dem Pennsylvania Eisenbahn-Depot in Lancaster gegenüber bezogen hat, und das Geschäft fernerhin daselbst betreiben wird. Durch prompte und reelle Bedienung, sowie vorzügliche Speisen und Getränke hofft er sich die Gunst des Publikums, und die dem „Union Hotel" bisher geschenkte Kundschaft zu sichern.
Um geneigten Zuspruch bittet

Christian Bender.
Lancaster, März 31, '70.

Umzug!

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und das Publikum im Allgemeinen, daß er seinen

Barbier-Salon

nach dem "Patriot" Gebäude, an der Dritten Straße, nächste Thüre zur Druckerei, verlegt hat, wo er nach wie vor das Barbiergeschäft betreiben wird, und ladet seine alten wie auch neue Kunden höflichst ein, ihn in seinem neuen Lokale mit einem Besuche zu beehren.
Um geneigten Zuspruch bittet

John C. Kämmerer,
Harrisburg, Februar 8, 1872—1f.

Alle Arten Buch- und Job-Arbeiten werden schön und billig in dieser Office verfertigt.

Bücher-Agentur.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit das geehrte Publikum, daß von jetzt an

Der Novellenschatz.
Leipziger Gartenlaube,
Der Hausfreund,
Die Gewerbehalle,

(Letztere in deutsch und englisch), nebst anderen Monatsheften, stets bei ihm zu haben sind.
Dem Novellenschatz ist eine prachtvolle Prämie beigegeben.

Wm. Fr. Liesmann.
Harrisburg, Febr. 1.

Geo. Henn's Hotel,
Nro. **407** und **409** Callowhill Str.,
Philadelphia, Pa.

☞ Reisende finden stets die beste Accommodation. ☜ (Oct. 26, '71—1j.)

Jakob Lehner's
Marmor-Yard,
Chestnut Straße, nahe der Vierten,
Harrisburg, Pa.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und das Publikum im Allgemeinen, daß er stets ein großes Assortement von

Grabsteinen

des besten ausländischen und einheimischen Marmors, zu liberalen Preisen an Hand hat.

Monumente,
Marmor,
Granit und
Free-Stone,

werden auf Bestellung auf die kürzeste Nachricht angefertigt.
Um geneigten Zuspruch bittet,

Jakob Lehner.
Harrisburg, Jan. 25, '72.—1f.

Julius Pagel,
Schneider,
Nro. 4014 Markt Straße,
Philadelphia,
und Besitzer einer ausgewählten

Kleider- und Tuch-Handlung,

macht seine geehrten Freunde und Gönner hiermit achtungsvoll darauf aufmerksam, daß er an obiger Stelle

die besten Stoffe
bei
vorzüglicher Arbeit
zum
billigsten Preise

verkauft und garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet

Julius Pagel.
Philadelphia, Januar 4, 1872—1f.

Geschäftsverlegung
nach No. **1120**
Nord Dritte Straße,
(dem West-Harrisburg Markthaus gegenüber.)
Harrisburg, Pa.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich das seitherige von mir betriebene

Schneidergeschäft

von der 4ten Straße nach No. **1120** Nord Dritte Straße, (dem West-Harrisburg Markthause gegenüber) verlegt habe, wo ich ihren geehrten Aufträgen entgegen sehe.

Tücher,
Cassimere,
Westenzeuge,
Herrn-Artikel u. s. w.,

liegen stets zur Auswahl vor.
Für das mir bisherige geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich auch dieses mir in meinem neuen Lokal folgen zu lassen.
Orders pünktlich nach neuester Facon ausgeführt. Achtungsvoll

Ferdinand Engel,
Harrisburg, Januar 25, 1872—1Mt.

Lagerbier-Brauerei
von
Gottlieb Jung,

in der 4. Str., zwischen Union und Mill-Straße,
Columbia, Pa.

Meine Brauerei, in welcher die allerneuesten Erfindungen und bewährtesten Verbesserungen angebracht sind, und nur das allerbeste Material, Malz und Hopfen von Erster Qualität, verwendet wird, steht bereits nah und fern in Pennsylvanien, und selbst weit außerhalb dieses Staates in so gutem Renomee, daß mir kaum mehr übrig bleibt, als alle Besucher Columbia's, die ein Glas guten Gerstensaftes lieben, einzuladen, sich in meinem Brauhause durch eigenen Geschmack von der Stärke, Güte und Trefflichkeit des von mir gebrauten Bieres zu überzeugen. Geneigte Bestellungen im Großen, von Wirthen und andern Kundschaften auswärts, werden mit der größten Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Sorgfalt effektuirt werden. Zur Bequemlichkeit auswärtiger Costumer habe ich meinen eigenen Car auf der Pa. Central Railroad. In Philadelphia sind die Wirthschaften von John Miller, 2212 Markt Str., und Gotter, Groß, No. 452 Nord 9te Str., die Hauptdepots für mein Lagerbier. Von den 23 Wirthschaften Columbia's versehe ich gegenwärtig 21 mit Bier. Wir sind jetzt vorbereitet, auch der größten Nachfrage genügen zu können. Recht zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich hochachtungsvoll

Gottlied Jung,
4. Str., zwischen Union und Mill-Str.,
Jan. 18, 1872, Columbia, Pa.

Dr. Geo. Wm. Ruedi,
Deutscher Arzt & Augenarzt,

bietet hiermit dem geehrten Publikum seine professionellen Dienste an.
Office in No. 211 Chestnut Straße. Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vorm., 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, Nov 2, 1871—1f.

Anker Bier-Salon,
(ehemals John Metzger's Restauration,)
No. **196** Front Straße,
Columbia, Pa.
Christian Mischlich

empfiehlt seinen Anker-Bier-Salon dem recht zahlreichen Besuche eines hochverehrl. Publikums. Man wird jederzeit dort ein Glas vortrefflichsten, frischen Bieres aus Gottlieb Jungs berühmter Brauerei finden. Auch für gute Weine und Liquors und an kalten Winterabenden für ein Glas famosen, heißen Punsches ist Sorge getragen. Dabei Schießgallerie und lustige Gesellschaft! Man komme und sehe. Hochachtungsvollst

Chr. Mischlich,
No. 196 Front Straße,
Columbia, Pa., Januar 25, 1872—13.

1872.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Wöchentliche Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg
Plymouth und Cherbourg, Havre und
New-York,

vermittelst der neuen, auf das Solidest erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Allemania,	3000 Tons,		
Bavaria,	2400 „		Capt. W. Kühlewein.
Borussia,	2400 „		„ W. Stahl.
Cimbria,	3000 „		„ P. H. Haack.
Franconia,	„	(neu)	
Frisia,	„	„	
Germania	3000 „	(neu)	„ C. Hebich.
Hammonia	3000 „		„ J. Meyer.
Holsatia,	3000 „		„ A. Barends.
Pommerania,	„	„	
Saxonia,	3000 „		„ J. Winzen.
Teutonia,	2100 „		„ H. Milo.
Westphalia	3000 „		„ H. F. Schwensen
Silesia,	3200 „		„ R. Trautmann.
Thuringia,	3200 „		„ E. Meyer.
Vandalia,	3000 „		„ R. C. Franzen.

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.

Passage-Preise:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg, und Hamburg:

1. Cajüte.	Oberer Salon	$120
	Unterer Salon	72
Zwischendeck		30

Von Hamburg und Havre nach New-York:

1. Cajüte.	Oberer Salon	$120
	Unterer Salon	72
Zwischendeck		40

(zahlbar in Gold.)
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:

C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway
oder an:
Ph. C. Ranninger,
Lancaster, Pa.

C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway, New-York,
Wechsel- und Schifffahrts-Geschäft.

Alleinige Passage-Agenten der
Hamburger Dampfschiffe.
Schiffs-Contracte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten. Packetbeförderung
New-York, Nov. 2, 1871.

Wm. M. Schomberg,
Schneider,
No. 6 Nord Dritte Straße,
nahe der Marktstraße,
und Besitzer einer ausgewählten,

Kleider- und Tuch-Handlung,

macht seine geehrten Freunde und Gönner hiermit achtungsvoll darauf aufmerksam, daß er an obiger Stelle

die besten Stoffe
bei
vorzüglicher Arbeit
zum
billigsten Preise

verkauft und garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet

Wm. M. Schomberg,
Harrisburg, Sept. 28, 1871.

Die schönste Auswahl
von elegant und einfach gebundenen
Familien- und Hand-Bibeln,
Lutherischen Gesang-Büchern und
Gebet-Büchern, und sonstige
Andachts-Bücher
billig zu haben in
Scheffer's Buchladen,
2te Straße, Harrisburg, Pa.

—0—

Rechnungs-Bücher,
Tage-Bücher,
Ledgers, Cash-Bücher,
Memorandums,
Quittungs-Bücher
von allen Größen und Arten, und
Schreib-Materialien
in großer Auswahl
wohlfeil und sehr gut
zu haben in
Scheffer's Buchladen,
2te Straße, zwischen Markt & Chesnut.
Harrisburg, April 9, 1868—tf.

F. A. Boehmer,
Plumber & Gas-Fitter,
No. 25 Süd Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.

Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturen
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—1J.

Hierher geschaut!
Frühjahr- und Sommer-
Waaren!
Frischer Vorrath!
Große neue Auflage!
Die besten und feinsten
Casimere,
Französische Tücher, u. s. w.,
für
Frühjahr und Sommer.
Doeskin u. s. w., u. s. w.,
nebst allen verschiedenen Stoffen für Männer und Knaben von den neuesten Façonen, sowie frische
Furnisching Goods,
soeben erhalten und zu den
aller billigsten Preisen
zu haben bei
Max Grishaber,
818 Elder Straße, nahe der Foster.
Harrisburg, März 7, 1872—6Mt.

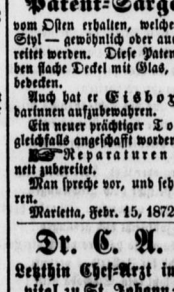
Eine Stelle gesucht.

Ein tüchtiger Bierbrauer, welcher Lager-Bier, sowie auch Ale & Porter-Brauen gründlich versteht, sucht bis 1. April eine Stelle. Näheres auf frankirte Zuschrift in der Expedition dieses Blattes.
Februar 22, 1872.

Haus und Lote
zu verkaufen.

Das Haus und Lote, No. **526** Shoders Alley, nahe der Nagle Straße, sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres erfahren von

Heinrich Elias,
Eigenthümer und wohnhaft im Hause.
Harrisburg, Februar 8, 1872.



Wie's illustrirter deutscher Samen-Katalog ist zum Versandt bereit. Derselbe ist über 100 Seiten stark und mit über 400 Holzschnitten der schönsten Blumen und merkwürdigsten Gemüse-Sorten, sowie mit zwei prachtvollen

Coloritten Bildern

ausgestattet, — der schönste und lehrreichste Blumenführer in der Welt. Sich gestaltet allen meinen Kunden zu jeder Zeit gratis; für alle Andern ist der Preis 10 Cents, welches nicht die Hälfte der Unkosten ist. Adresse:

James Yeck,
Bedr. 20, 1872—4t. Rochester, N.-Y.

John B. Bastian,
Verfertiger und Händler
in
hübschen und netten
Möbeln,
Markt Straße, nahe dem Markt Square
Marietta, Pa.

J. B. Bastian benachrichtigt hiermit das Publikum, daß er jetzt bereit ist, ganze Setts
Parlor-Möbeln,
vom schönsten Haartuch und Walnuß bis zu den gewöhnlichen Möbeln zu verfertigen bereit ist.
Chamber-Setts,
von jeder Sorte und Styl, Möbeln von allen Graden werden fabrizirt und sind stets auf Hand.
Er hat soeben eine Anzahl
Patent-Särgen
vom Osten erhalten, welche in irgend einem Styl — gewöhnlich oder auch kostspielig, zubereitet werden. Diese Patent-Todtenladen haben flache Deckel mit Glas, welche das Gesicht bedecken.
Auch hat er Eisboxen, um Todten darinnen aufzubewahren.
Ein neuer prächtiger Todtenwagen ist gleichfalls angeschafft worden.
☞ Reparaturen werden prompt und nett zubereitet.
Man spreche vor, und sehe die neuen Waaren.
Marietta, Febr. 15, 1872.

Dr. C. A. Rahter,
Letzthin Chef-Arzt im Militär-Hospital zu St. Johann-Saarbrücken, Deutschland,

bietet achtungsvoll den Bürgern von Harrisburg seine Dienste als Arzt an.
Office: No. 25½ Nord Zweite Straße, nahe Bolton's Hotel.
Harrisburg, Februar 8, '72—3M.

Deutsches Gasthaus,
John Kübler, Eigenthümer,
Dritte Straße, (oberhalb Broadstraße,)
West-Harrisburg.

Die besten Weine, Liquöre und sonstige Getränke sind stets vorräthig. Vorzüglicher 68er Würtemberger Wein, sowie die besten Speisen und andere Delikatessen stets auf Hand. Prompte und reelle Bedienung stehen zu Diensten.
Um geneigten Zuspruch bittet

John Kübler.
Harrisburg, Febr. 18, '69.

Geschäfts-Veränderung.

Die Unterzeichneten machen hiermit einem geehrten Publikum die Anzeige, daß sie die

Lagerbier-Brauerei

des Hrn. Friedrich Maulick in Marietta übernommen haben, und dieselbe fernerhin betreiben werden. Sie laden deßhalb ihre Freunde und frühere Gönner des Etablissements zum freundlichen Besuche ein.

Die „Bar" wird stets mit dem besten Bier versehen sein.
Limburger- und Schweizer-Käse
sind zu jeder Zeit zu haben.
N. B. — Bier kann stets im Großen wie im Kleinen von uns bezogen werden.
Zum Besuche freundlichst einladend,

Gustav Reichmann,
A. Reynolds.
Marietta, Pa., Dec. 14. 1871.—tv.

Poesie.

(Für die „Pa. Staatszeitung")

Herkunft.

Der Teufel war einst krank und auch
Dabei in bösen Launen,
Er hatte Grimmen in dem Bauch
Und Schmerz in den Kalbaunen.

Ein Mucker, der es gut gemeint,
Bracht' selbstgemachte Pillen
Und sprach: „Nimm ein mein guter Freund,
Es wird den Schmerz gleich stillen."

Dann geht er; doch nicht weit davon
Hört' er ein furchtbar Krachen.
Was, denkt er, wird der Höllensohn
Für Unheil wieder machen?—

Er kehrt zurück durch's off'ne Thor,
Der Teufel war verschwunden;
Allein er hatte sich zuvor
Von etwas schnell entbunden.

Dem Mucker war's ein Gaudium;
Er konnt' nicht ruh'n noch rasten,
Und mußt' das Epitophium
Mit eig'ner Hand betasten.

Es sah' so knorrig und so grün,
Wie eine saure Gurke,
Und als er's öffnet' lag darin
Der erste Temperenzschurke.

Das ist doch eine alte Lehr',
Und bleibt aus allem Zweifel:
Es kommt uns nie was Gutes her
Von Muckern und dem Teufel! —

Christ. Spamer.

Philadelphia, Pa.

Feuilleton.

Herzlos und Herzensgut.

Eine Erzählung für die Jugend.

Sechstes Kapitel.

Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

(Fortsetzung.)

Einige Wochen lang ging Alles recht gut und in erwünschter Weise. Ernst behauptete seinen Platz bei Tische an der Seite des Onkels, und Herr Kraspelberger wendete ihm je zuweilen ein freundliches Wort zu, obgleich er im Allgemeinen und Ganzen doch die Unterhaltung mit Ludwig vorzog. Allerdings besaß Ernst nicht die Gabe, auf so angenehme Weise zu plaudern und über tausend Dinge hübsche Worte zu machen, wie Ludwig, und noch weniger verstand er es, dem Onkel die Gefühle und Empfindungen zu enthüllen, welche er tief im Herzen für ihn hegte. In der Regel saß er still und stumm bei Tische, antwortete er nur schüchtern und mit Befangenheit auf die gelegentlichen Anreden des Onkels, und war ganz zufrieden damit, daß Ludwig die Kosten der Unterhaltung allein trug, so zufrieden, daß er nicht einmal böse wurde oder sich ärgerte, wenn Ludwig, der dies recht wohl verstand, ihn manchmal lächerlich machte und in witziger Weise seine ein wenig eckige Unbeholfenheit verspottete.

„Mag er doch", dachte Ernst. „Wenn ich auch nicht so gewandt bin, wie er, — im Geschäfte steh' ich doch meinen Mann, und das ist die Hauptsache."

Allerdings war dies wohl die Hauptsache, bei alledem erreichte Ludwig gleichwohl durch seine witzigen Spöttereien, was er wollte: er wendete die Aufmerksamkeit des Onkels von Ernst auf sich selbst und brachte den alten Herrn bald wieder auf den Glauben, daß Ernst wohl ein ganz guter Arbeiter, sonst aber doch auch weiter gar nichts wäre. Es kam so weit, daß Ernst für den Onkel am Ende wieder wie nicht mehr vorhanden war und eben so gut wieder unten am Tische, wie oben neben dem alten Herrn hätte sitzen können. Der Onkel beachtete ihn hier so wenig wie er ihn dort beachtet hatte.

Ernst ertrug dies still. Was konnte er dagegen machen? Die Worte gingen ihm nun einmal nicht so glatt vom Munde, wie dem Vetter Ludwig, und so ergab er sich in das Unvermeidliche und hing bei Tische um so mehr seinen Gedanken nach. Daß er sich dabei dann so manche Zerstreutheit zu schulden kommen ließ, war eben kein Wunder, aber lieblos, recht lieblos fand es Ernst, daß Ludwig jede kleine, eben in Zerstreutheit begangene Unvorsichtigkeit niemals aufzumutzen unterließ und ihn stets dem Gelächter der übrigen Tischgäste preisgab, ein Gelächter, in welches sogar Herr Kraspelberger manchmal mit einstimmen mußte.

Dies war verdrießlich für Ernst, der sich recht oft im Stillen wieder an seinen alten Platz wünschte, wo er ganz ungestört gewesen war und kein Mensch sich um ihn bekümmert hatte, während er jetzt, fortwährend von einem mißgünstigen Auge beobachtet und ohne Schonung verspottet, Tag für Tag etwas mehr in der schon errungenen Gunst des Onkels wieder verlor.

Das schmerzte ihn und erfüllte ihn mit Unwillen gegen Ludwig, welcher indeß ganz gleichgiltig dagegen schien und nach wie vor sich ein Vergnügen daraus machte, jede Gelegenheit zu benutzen, den armen Vetter von Neuem in Verlegenheit zu bringen.

Aber Ernst sollte noch Schlimmeres erdulden und Alles ganz ohne seine Schuld.

Von Kindheit auf an große Ordnung und Sauberkeit gewöhnt, mußte er zu seinem Erstaunen und Verdrusse jetzt öfter Löcher und Flecken auf und in seinen Kleidern bemerken, von denen er gar nicht begreifen konnte, wie sie hineingekommen sein mochten. Bald waren es Tinte-, bald Fettflecke auf Rock und Weste, bald Löcher in den Aermeln und an den Knieen der Beinkleider, bald schmierige Streifen in der Wäsche, die er vielleicht Tags vorher erst weiß und frisch angelegt hatte. Er verdoppelte seine Aufmerksamkeit auf sich selbst, aber die Flecken, Risse und Löcher wiederholten sich auf die unbegreifliche Weise von der Welt immer von Neuem, und Ludwig unterließ nicht, den Onkel Kraspelberger gelegentlich darauf aufmerksam zu machen, wie schädlig und schmutzig Ernst manches Mal daherkomme. Herr Kraspelberger, selber peinlich sauber und wie gelckt in seiner Kleidung, runzelte die Stirn und ermahnte Ernst, doch ein bischen mehr auf sich selbst zu achten. Ernst wurde bluthroth im Gesichte vor Scham und Verlegenheit, suchte nach Entschuldigungen, die er in seiner Bestürzung nicht fand, und erschien nächsten Tages bei Tische wiederum mit einem Loche im Aermel, das natürlich von Ludwig nicht übersehen wurde. Sein spöttischer Blick machte auch die übrigen Tischgäste aufmerksam und ein allgemeines Gelächter entstand, das Ernst anfänglich sich nicht erklären konnte. Er wußte ja nicht und ahnte ja nicht, der Arme, daß jedes Mal, wenn er einen Löffel voll Suppe zu seinem Munde führte, sein Ellenbogen mit dem weißen Hemde, verrätherisch aus dem Rockärmel herausschaute und Aller Augen ein ungewohntes Schauspiel bot. Alle lachten, wie gesagt, nur Herr Kraspelberger machte ein finsteres Gesicht.

„Schäme dich, Ernst", sagte er unwillig und bohrte mit dem Finger in den zerrissenen Rockärmel. „Erst gestern mußte ich dich zu größerer Achtsamkeit ermahnen und heute schon wieder kannst du dich so weit vergessen, in diesem Zustande bei Tische an meiner Seite zu erscheinen. Wer nachlässig in seinem Anzuge ist, pflegt auch nachlässig und liederlich im Geschäft zu sein. Ich wünsche künftig eine größere Aufmerksamkeit auf deine Person, du bist sie dir selbst und uns Allen schuldig!"

Ernst saß da, wie eine Salzsäule. — Er hatte den unglückseligen Rock erst am heutigen Morgen noch selbst gereinigt, ausgeklopft und gebürstet, ihn, bevor er zu Tische ging, noch einmal gemustert und keinen Makel an ihm gefunden, und nun mußte ihm eine solche Beschämung zu Theil werden. Sein Kopf schwindelte, und es war ihm, als ob er ohnmächtig vom Stuhle fallen müsse. Sich zu vertheidigen fiel ihm gar nicht ein, dazu war er viel zu bestürzt und verwirrt, und so verzehrte er denn stillschweigend sein Essen und merkte es kaum, daß er es mit seinen Thränen würzte. Im Stillen dankte er Gott, als die Tafel aufgehoben wurde, schlich ganz zerknirscht auf sein Zimmer und untersuchte hier den Schaden.

Ach, es war nur zu richtig, das Loch war vorhanden, und das Tuch am ganzen Aermel so mürbe wie Zunder. Was die Ursache davon sein mochte, war ihm ein unauflösliches Räthsel. Er fühlte sich so unschuldig und gleichwohl konnte er, zu seinem größten Schmerze, seine Unschuld dem Onkel nicht beweisen, sondern mußte es ertragen, in der guten Meinung desselben bedeutend gesunken zu sein. Daß er es war, fühlte er nur zu gut an dem kalten Benehmen desselben, und der arme Ernst versank immer tiefer in Betrübniß.

Es kam noch Schlimmeres. Keiner wußte besser, als der gute alte Spielmeyer, wie genau und ordentlich Ernst mit seinen Büchern und Schriften umging. Da war keine Linie schief gezogen, ein Buchstabe sah aus wie der andere, die Zahlen standen in schönsten Reihen über und neben einander, kein Eselsohr, kein Tintenflecken, keine ausradirte Stelle verunzierte die Blattseiten; in und auf dem Pulte Ernst's hatte jeder Gegenstand: Scheere, Federmesser, Petschaft und Siegellack, jede Feder sogar ihren bestimmten Platz, und was Briefe, Zettel und Notizhefte betraf, so hätte Ernst jedes einzelne zu jeder Stunde bei Tag und bei Nacht mit geschlossenen Augen heraus gefunden, wie er es brauchte.

Jetzt auf einmal änderte sich das. Ernst wurde, wie es schien, in der That eben so nachlässig und salopp im Geschäfte, wie er es nun schon seit längerer Zeit in seiner Kleidung und seinem Aeußeren war, — auch jetzt war, nachdem Onkel Kraspelberger ihm schon mehrmals Vorwürfe gemacht und ihn vor der ganzen Tischgesellschaft beschämt hatte.

Herr Spielmeyer kannte seinen Liebling nicht mehr und schüttelte alle Tage von Neuem kummervoll den grauen Kopf über ihn.

„Um Gottes willen, Ernst, was soll daraus werden!" sagte er fast täglich zu ihm, wenn Ernst bald mit zerrissenen Stiefeln, bald mit schmutziger Wäsche, bald mit befleckten Kleidern im Geschäft erschien. „Ich begreife dich nicht! — Sonst die Reinlichkeit selbst, vernachlässigst du dich jetzt äger als ein Straßenbube. Gieb Acht, du wirst die ganze Gunst des Onkels wieder verlieren!"

„Ich habe sie schon verloren, Herr Spielmeyer", gab Ernst dann zur Antwort und senkte traurig den Blick zu Boden. „Aber Gott weiß, ich bin unschuldig. An mir liegt es nicht. Ich sehe mich mehr als jemals vor, wache mit ängstlicher Genauigkeit über mich selber, besorge mit eigener Hand das Putzen und Säubern meiner Sachen und erreiche nichts dadurch, als daß es täglich nur schlimmer wird. Es muß nun bald so weit sein, daß ich weder Rock, noch Hose, noch Weste mehr habe, und unter meinen Hemden finde ich fast kein einziges mehr, das nicht durchlöchert und zerlumpt wäre. Der Himmel weiß, wie es zugeht, ich begreife es nicht und verstehe es nicht."

„Bei alledem muß die Schuld an dir liegen", entgegnete Herr Spielmeyer. „Ich rathe dir, sei vorsichtig, Ernst. Du kennst deinen Onkel nicht, wie ich. Eine Zeit lang läßt er sich's gefallen, daß du seine Warnungen und Ermahnungen in den Wind schlägst; wenn ihm dann aber einmal der Geduldsfaden zerreißt, dann ist's auch gleich ganz aus, und es sollte mich nicht wundern, wenn er dich einmal Knall und Fall nach Hause zu deiner Mutter schickte."

„Gott weiß, wie mich das schmerzen und unglücklich machen müßte", entgegnete Ernst in düsterem Stumpfsinne. „Aber ich kann's nicht ändern, ich thue, was ich vermag, schon aus eigenem Antriebe, und mehr kann ich doch nicht, müßt' ich selbst den Tod erleiden!"

Der gute alte Spielmeyer glaubte seiner Versicherung nicht, er hielt ihn selber für schuldig, und als sich bei Ernst nun vollends auch noch die deutlichsten Spuren von Unordnung im Geschäfte bemerkbar machten, als die Bücher, die Ernst führte, mancherlei Spuren von Fett- und Tintenflecken zeigten, als er täglich des Morgens sein Pult in Unordnung fand, die Briefe und Alles liederlich durch einander geworfen, als Ernst sogar einigemal erst nach Herrn Kraspelberger im Comptoire erschien, so daß der Prinzipal die ganze Verwirrung sehen mußte, ehe Ernst wieder ein wenig aufgeräumt hatte, als Spielmeyer sah, daß Herr Kraspelberger sogar einmal eigenhändig die Bücher Ernst's durchblätterte und sich durch seine eigenen Augen von der darin herrschenden Nachlässigkeit überzeugte, da zitterte er für seinen Liebling, und es ahnte ihm, als ob seines Bleibens nicht lange mehr im Hause sein würde. Auch zeigte sich's noch am nämlichen Tage, daß er sich keineswegs in der Beurtheilung des Prinzipals täuschte. Herr Kraspelberger rief ihn in sein Kabinet und machte die Thür hinter ihm zu, zum Zeichen, daß er nicht gestört werden wollte.

„Nun, Spielmeyer", redete er den alten Buchhalter an, „es ist weit gekommen mit Ihrem lieben Ernst, diesem Vorbilde und Muster alles Fleißes und aller Ordnung! Sie haben selbst gesehen, daß er erst eine halbe Stunde nach Oeffnung des Geschäfts sich eingefunden, und mich selber hat ein Blick in seine Bücher überzeugt, daß er ein schmutziger, nachlässiger Patron ist. Außerdem bin ich gestern auf seiner Stube gewesen und habe mich in Schrank und Kommode ein wenig umgeschaut. Nie in meinem Leben ist mir eine größere Unordnung und Liederlichkeit vorgekommen. Es ist genug! Ich habe ihn mehrmals gewarnt, er folgt nicht, nun denn, so kann er nicht länger hier bleiben. Mag er in seine Heimath zurückkehren und dort zur Erkenntniß kommen. Ich mag ihn nicht länger um mich dulden. Sagen Sie ihm dies, Spielmeyer."

Der gute alte Buchhalter stand da, wie vom Blitze getroffen. Sein graues Haupt sank tief auf die Brust herab und die Hände zitterten, die er bittend zu Herr Kraspelberger emporhob. Zu sprechen vermochte er nicht; dennoch war der Prinzipal tief gerührt von dem bitteren Schmerze des alten, treuen Mannes und klopfte ihm beruhigend sanft auf die Schulter.

„Spielmeyer", fuhr er in milderem Tone als bisher fort, „können Sie mir irgend etwas zu Gunsten des leichtsinnigen jungen Menschen anführen, so reden Sie und ich will Sie hören."

„Seine Vergangenheit, sein früheres musterhaftes Verhalten", stammelte der alte Getreue. „O, Herr Kraspelberger, mir zu Liebe, versuchen Sie es noch einmal auf ein paar Wochen! Schicken Sie ihn nicht gleich fort! Lassen Sie mich noch einmal ihn warnen! Bedenken Sie, er ist der Sohn Ihrer Schwester! Welchen Kummer werden Sie ihr bereiten, wenn Sie so hart gegen ihr Kind wären! Nur eine kurze Frist noch, und ich hoffe, ja, ich möchte fast bürgen dafür, daß Ernst wieder der Alte wird. Irgend ein böser Geist muß in ihn gefahren sein! Ich verstehe das Alles nicht, — er selbst behauptet unter Thränen seine Unschuld, obgleich auch er das Unbegreifliche nicht erklären kann, — er hat selbst nie gelogen, ich kenne ihn ja, — und darum, Herr Kraspelberger, nicht so rasch, noch einen Versuch, noch eine kurze Frist, und dann — nun, dann geschehe, was nicht zu ändern ist!"

Herr Kraspelberger konnte die inständige Bitte des alten, treuen Dieners nicht kalt zurückweisen.

„Sei's denn darum!" sagte er nach kurzem Besinnen. „Ihnen zu Liebe, Spielmeyer, will ich ihm noch